

Rentier W. Osborne berichtet über ein neolithisches Grab auf dem Hügel „Homolka“ bei Bohnic in der Nähe von Prag, in welchem sich ein Gerippe mit gänzlich zertrümmertem Schädel, ein ziemlich grosser polirter Steinkeil und ein schwarzes Thongefäss mit vertikal stehendem Henkel („Lobositzer Typus“ nach R. von Weinzierl) befanden.

Lehrer A. Jentsch macht auf uralte Ackerspuren in der Trieske bei Pillnitz aufmerksam.

Dr. J. Deichmüller legt vor und bespricht das Werk von C. Koenen: Gefässkunde der vorrömischen, römischen und fränkischen Zeit in den Rheinlanden, Bonn 1895.

Geh. Hofrath Dr. H. B. Geinitz lenkt die Aufmerksamkeit auf die neuerschienene 2. Auflage der Schrift von A. Voss: Merkbuch, Alterthümer aufzugraben und aufzubewahren, Berlin 1894.

Zweite Sitzung am 14. März 1895. Vorsitzender: Rentier W. Osborne. — Anwesend 24 Mitglieder und Gäste.

Der Vorsitzende hält einen Vortrag über Ursprung und Heimath des Urmenschen.

Bei Beantwortung der Frage nach dem Ursprunge des Menschen werden zwei Ansichten geltend gemacht, die sich ziemlich schroff gegenüberstehen: die theologische und die naturwissenschaftliche. Erstere nimmt an, dass der Mensch als solcher erschaffen worden sei, letztere behauptet auf Grund von Darwin's Lehre, dass er sich nach und nach aus einer niederen Lebensform, speziell einem Anthropoiden, entwickelt habe. Nur die letztere Ansicht, die naturwissenschaftliche, lässt eine Discussion zu, während die theologische reine Glaubenssache ist.

Darwin sagt in seinem Werke über den Ursprung des Menschen, dass nur eine einschneidende Aenderung der Existenzbedingungen die Ursache gewesen sein könne, dass der Anthropeide sich zum Menschen ausbildete, denn wären die Existenzbedingungen immer dieselben geblieben, so hätte für den Anthropoiden kein Grund zur Aenderung vorgelegen. Moritz Wagner trachtet die Ursache dieser Aenderung der Lebensbedingungen festzustellen und kommt zu dem Ergebnisse, dass der Eintritt der Eiszeit diese Ursache gewesen sei. Das Verschwinden der tropischen Vegetation der Tertiärzeit und mit ihr der grossen Bäume infolge des Klimawechsels zwang den Anthropoiden, der bisher ein Kletterthier war, seine Nahrung am Boden zu suchen und sich den aufrechten Gang anzugewöhnen. Als Ort der Umwandlung des Anthropoiden zum Menschen nimmt Wagner infolge verschiedener Erwägungen das nördliche Europa und nördliche Asien an.

Josef Müller geht einen Schritt weiter und sucht zu ergründen, auf welche Weise die Umwandlung des Anthropoiden zum Menschen stattgefunden habe. Nach seiner Meinung war es der Gebrauch des Steines als Waffe, zu dem der Anthropeide infolge seiner geringen Fortbewegungsfähigkeit am Boden gezwungen wurde und der die Veranlassung zur Erlernung des aufrechten Ganges war.

Franz von Schwarz verlegt den Ort der Umwandlung des Anthropoiden in das centrale Afrika, indem er das Verschwinden der Baumvegetation daselbst infolge der allmählichen Austrocknung des Sahara-Meeress annimmt.

Dr. J. Deichmüller macht gegen die Ansicht, dass Nord-Europa als Ort der Umwandlung des Anthropoiden zum Menschen anzusehen sei, den Umstand geltend, dass man im nördlichen Europa, welches geologisch doch am besten erforscht sei, bisher weder Reste von Anthropoiden noch von Zwischengliedern zwischen diesen und dem Menschen gefunden habe.
